KOSTENLOS
NR. 11
OBTOBER 2013
HANNOVER
BRAUNSCHWEIG
HILDESHEIM

Basar

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

#11
BERUFLICHE SELBSTVERWIRKLICHUNG

TAXIFAHREN ALS NOTLÖSUNG SEITE 5
ABI UND WAS DANN? SEITE 3
FAMILIENGRÜNDUNG JA, ABER WANN? SEITE 8

DIE SEHNSUCHT NACH DEM MEHR!

Zwei Frauen, zwei unterschiedliche Biografien, ein Ziel: Die berufliche Selbstverwirklichung

HILDESHEIM

Esma Vurgun ist heute wissenschaftliche Mitarbeiterin im Gleichstellungsbüro der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK). Und das, obwohl sie die Schule schon früh abgebrochen hat. Die 46-Jährige ist Mutter von vier Kindern und hat sehr jung geheiratet. Mit Basar spricht Sie über ihren beruflichen Aufstieg.

„Seit ich mich weitergebildet habe, bekomme ich mehr Anerkennung für meine Arbeit."

Weshalb haben Sie sich mit 38 Jahren für eine berufliche Weiterbildung entschieden?

Esma Vurgun: Ich habe bis zu meinem 38. Lebensjahr in einer Fabrik gearbeitet. Nebenbei habe ich mich auch sehr viel ehrenamtlich engagiert. Ich war z. B. Elternsprecherin, leitete eine Frauengruppe und vieles mehr. In dieser Zeit habe ich die schmerzliche Erfahrung gemacht, dass ich ohne entsprechende schulische Qualifikation keine berufliche Anerkennung erwarten kann. Diese Erkenntnis führte zu einem Wendepunkt in meinem Leben. Ich habe mich für eine schulische Weiterbildung entschieden und wurde dabei von Freunden sehr unterstützt. 2005 erhielt ich meine Mittlere Reife, doch das war mir nicht genug. Deshalb besuchte ich 2006 ein Abendgymnasium und erlangte meinen Hochschulzugang.

Welche Herausforderungen gab es?

E. V.: Einige Familienmitglieder waren gegen meine berufliche Weiterbildung. Ich habe mich dennoch nicht vom Weg abbringen lassen. Nach meiner Mittleren Reife arbeitete ich zudem immer noch als Teilzeitkraft in der Fabrik in Früh- und Spätschichten. Da ich zusätzlich noch Mutter von vier Kindern bin, gestaltete sich die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Abitur alles andere als einfach! Ich war oft sehr erschöpft, dennoch habe ich mein Ziel nie aus den Augen verloren.

Wie sind Sie zu ihrem heutigen Arbeitsplatz gekommen?

E. V.: Ich habe mich schon sehr früh sozial engagiert und war mit der Arbeit im sozialen Bereich sehr vertraut. Daher empfahl mir meine Dozentin aus der Abendschule, „Soziale Arbeit" an der HAWK in Holzminden zu studieren. Nach dem Bachelor of Arts-Studium mit dem Thema „(Zwangs-)Heirat bei Frauen" habe ich meinen Master of Arts mit der Arbeit „(Zwangs-)Heirat bei Männern" abgeschlossen. Danach nahm ich das Angebot der HAWK zur Promotion an, denn an der Hochschule fühlte ich mich sehr wohl. Parallel bewarb ich mich außerdem auf eine Mentoring-Stelle im Gleichstellungsbüro an der HAWK in Hildesheim. So bekam ich meine heutige Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin.

„Ihr Berufs-Profil passte zwar nicht zu unserer ausgeschriebenen Mentoring-Stelle, doch ich war so beeindruckt von ihrem Lebenslauf, dass ich ihr eine freie Stelle als Referentin im Gleichstellungsbüro angeboten habe. Als Gleichstellungsbeauftragte setze ich mich für mehr Chancengleichheit an der HAWK ein und Frau Vurgun ist dafür ein exzellentes Beispiel, das ich einfach unterstützen musste."

- Ingrid Haasper, Gleichstellungsbüro

Was können Sie anderen empfehlen?

E. V.: Seit ich mich weitergebildet habe, bekomme ich mehr Anerkennung für meine Arbeit. In Deutschland kann sich jeder Wissen aneignen. Man sollte sich immer Ziele setzen und diese nicht nur mit Disziplin, sondern vor allem mit Freude und Leidenschaft verfolgen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2 »

ANERKENNUNG FÜR SOZIALES ENGAGEMENT

Niedersachsens neue Integrationsbeauftragte, Frau Doris Schröder-Köpf, hat die Schirmherrschaft für die Zeitung Basar übernommen.

Das spornt uns an. Wir bedanken uns dafür ganz herzlich bei Frau Schröder-Köpf.

- Das Team von Basar

STUDIENGANG musik.welt

Ein einzigartiges Pilotprojekt, das Studierende mit vielfältigen, kulturellen Kompetenzen unterschiedlicher Herkunft zusammenbringt und das mitgebrachte Wissen nutzt.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2 »

ANZEIGE

ALLES NICHT SO EINFACH?

Wenn Sie Informationen, Rat oder Coaching möchten, weil...

· Sie gern studieren würden, Ihrer Familie oder Ihnen selbst aber noch das Zutrauen fehlt,
· Sie neben Ihrem Studium familiäre Pflichten haben und beides besser vereinbaren wollen,
· Sie im Studienalltag Probleme wegen Ihrer Herkunft haben oder
· Sie Kontakt zu Gleichgesinnten suchen?

Sprechen Sie uns an, denn es gibt viele Wege zum Ziel

HAWK

HAWK Gleichstellungsbüro
Ingrid Haasper, Gleichstellungsbeauftragte
Esma Vurgun, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Hohnsen 4, 31134 Hildesheim
Tel.: 05121/881-179 und -177

DIE SEHNSUCHT NACH DEM MEHR

» FORTSETZUNG VON SEITE 1

Özge Yildiz, unsere zweite Gesprächspartnerin, befindet sich derzeit im dritten Semester des Bachelorstudiengangs „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ an der HAWK in Hildesheim. Die 22-Jährige startete mit Fachhochschulreife in ihr Studium an der HAWK. Sie ließ sich nicht von ihrem beruflichen Ziel abbringen.

„Ich kann jedem empfehlen, seine eigenen beruflichen Entscheidungen zu treffen“

Warum hast du dich für diesen Studiengang entschieden und was war die Herausforderung dabei?
Özge Yildiz: Ich wusste schon früh aus eigener Erfahrung, dass mir die Arbeit im frühkindlichen Bereich liegt. Ich bin davon überzeugt, dass die Erziehung von Kleinkindern von enormer gesellschaftlicher Bedeutung ist. Meiner Meinung nach

Esma Vurgun, Özge Yildiz und Ingrid Haasper (v.l.n.r.)

fehlt es an gesellschaftlicher Anerkennung in diesem Bereich und genau dafür möchte ich mich einsetzen.

Meine Berufswahl entsprach nicht den Vorstellungen meiner Eltern. Das stellte mich vor eine große Herausforderung, doch ich bewarb mich aus eigener Überzeugung an der HAWK in Hildesheim und wurde hier auch glücklicherweise angenommen.

Welche beruflichen Zukunftspläne hast du?
Ö. Y.: Mein Studiengang bietet mir die Möglichkeit, beruflich im frühkindlichen Bereich Fuß zu fassen. Nach dem Bachelor of Arts werde ich wohl meinen Master machen.

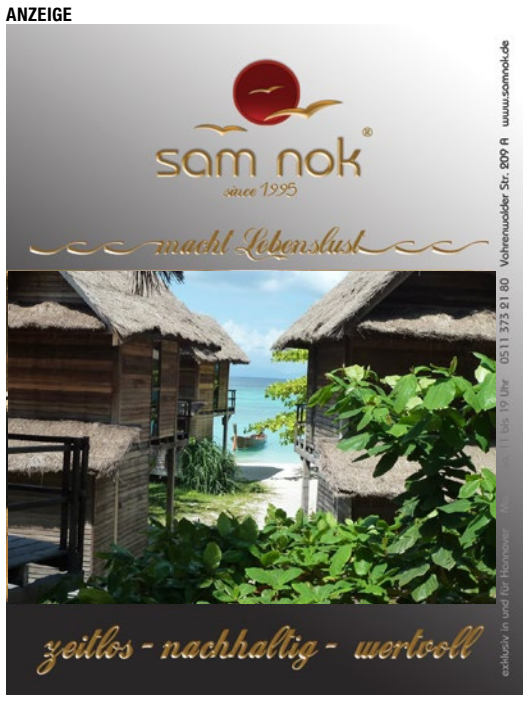
Ich arbeite schon seit dem ersten Semester bei der „Mobilen Kinderbetreuung“ der HAWK. Hier sammle ich bereits viel Berufspraxis. Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Studium zu unterstützen und dabei das Verhalten von Kleinkindern verstehen zu lernen, bereitet mir große Freude!

Was kannst du anderen empfehlen?
Ö. Y.: Ich kann jedem empfehlen, seine eigenen beruflichen Entscheidungen zu treffen und sich nicht davon abbringen zu lassen. Ich glaube daran, dass jeder in der Lage ist, sich selbst zu verwirklichen, wenn er sich dafür einsetzt.

RSL
www.hawk-hhg.de

ANZEIGE

ANZEIGE



Ein einzigartiges Pilotprojekt

Der von der Stiftung Niedersachsen geförderte Studiengang ist ein bundesweit einzigartiges Pilotprojekt, das Studierende mit vielfältigen, kulturellen Kompetenzen und unterschiedlicher Herkunft zusammenbringt und das mitgebrachte Wissen nutzt. Zu den Studieninhalten zählen, neben der musikethnologischen und -pädagogischen Ausbildung, die Bereiche Transkulturalität, Musik und Soziale Arbeit, Elementare Musikpädagogik, Projektmanagement und musikalische Praxis. Im vierten Semester wenden die Studierenden die erworbene Theorie in einem selbst entwickelten Praxisprojekt an. Um möglichst vielen Interessierten den Zugang zu ermöglichen, gibt es unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen und Abschlüsse (Master of Arts und Zertifikat).

musik.welt – KULTURELLE DIVERSITÄT IN DER MUSIKALISCHEN BILDUNG

Rückblick auf den ersten Durchgang eines neuen Weiterbildungsstudiengangs

HILDESHEIM

Deutschland verfügt über eine große kulturelle Vielfalt. Globalisierung und Einwanderung wirken sich auf unsere Alltagskultur und das Kulturleben aus. Um diese Vielfalt – insbesondere in der Musik – gleichwertig in der Ausbildung zu berücksichtigen, wurde 2012 der Masterstudiengang „musik.welt - Kulturelle Diversität in der musikalischen Bildung“ erstmals an der Stiftung Universität Hildesheim angeboten. Die Absolventen nutzen diese musikalischen Potenziale in der frühkindlichen Erziehung, in Schulen und Musikschulen, in soziokulturellen Zentren und in der Erwachsenenbildung. Im Herbst 2013 erreichen annähernd 20 Studierende ihren Abschluss. Zeit für einen Rückblick.

Seit 2009 besteht das musikethnologische Forschungszentrum „Center for World Music“ (CWM) an der Stiftung Universität Hildesheim. Das CWM beherbergt mehrere musikethnologische Sammlungen, bestehend aus Büchern, Tonträgern und über 4000 Instrumenten aus aller Welt. Der Direktor des CWM, die Stiftung Niedersachsen und VertreterInnen der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, der Hochschule für Musik Detmold, der Fachhochschule Hannover, der Leuphana Universität Lüneburg und der Technischen Universität Dortmund entwickelten die Idee zu dem Studiengang.

Über 60 MusikerInnen bewarben sich, darunter Lehrkräfte, ErzieherInnen, MusikschullehrerInnen und -leiterInnen aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Heterogenität der ausgewählten Studierenden erwies sich im Verlauf des Studiengangs als besonders wertvoll. Etwa 40 % der BewerberInnen verfügen über einen sogenannten Migrationshintergrund und stammen aus Ländern wie Georgien, Marokko, der Türkei, Kasachstan, Iran oder Russland.

Nach intensiven Eignungsprüfungen starteten die 20- bis 60-Jährigen aus sieben Nationen im Januar 2012 mit dem „musik.welt“-Studium am Center for World Music.

Während die Projekte der Studierenden 2013 laufen, arbeitet das Koordinationsteam bereits an der Neuausschreibung. In der Rückschau wird deutlich, dass das Wagnis, sich auf fremde Musikkulturen – wertfrei und respektvoll – einzulassen, erfolgreich war und dass hier Menschen zusammen gewachsen sind, die diese Botschaft weitertragen und unzählige Türen öffnen werden.

DIE BEWERBUNG FÜR DIE TEILNAHME AM NÄCHSTEN DURCHLAUF IST BIS ZUM 01.11.2013 MÖGLICH
Morena Piro
05121 883 295
piro@musikwelt-niedersachsen.de
www.musikwelt-niedersachsen.de

EINDRÜCKE AUS DEM STUDIENGANG

Esin Savas
Sazlehrerin
„Meine musikalische Freiheit ist mir wichtig. In diesem Studiengang und durch die Studierenden habe ich viele neue Dinge gelernt, ohne dabei meine eigene musikalische Identität zu verlieren. Im Gegenteil: Es wurde deutlich, dass meine Identität für die Gruppe eine Bereicherung darstellt - genau, wie ihre musikalische Identität für mich eine Bereicherung ist.“

Prof. Dr. Karin Elinor Sauer
Professorin für Sozialwesen
„Das Studium machte mir aufs Neue deutlich, wie relativ die eigene Sicht ist, und wie voraussetzungsreich der Zugang auch in Klang-Welten ist, denen man prinzipiell mit Offenheit begegnet.“

IMPRESSUM

Basar – Zeitung für Bildung, Arbeit, Selbstständigkeit aus der Region

REDAKTION
Runak Sabbar-Letaief, Telefon 0172-2551162
redaktion@basar-zeitung.de, www.basar-zeitung.de

AUTOREN
Runak Sabbar-Letaief (rsl)
Mokhtar Sotoudi (ms)
Esra Bal (eb)

LAYOUT, SATZ & LEKTORAT
so-na - Medienagentur für Soziales und Natur
www.so-na.com

HERAUSGEBER UND VISDP
Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.)
Andreaestr. 2, 30159 Hannover, Telefon 0511 / 373 60 660
info@intex-ev.de, www.intex-ev.de

DRUCK
Druckhaus Schlaeger
GmbH & Co. KG, Peine

KOOPERATIONSPARTNER
Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

ALLGEMEINE HINWEISE
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die Basar und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den Basar-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

ERFAHRUNGEN, EINDRÜCKE UND BERUFSZIELE

In dieser Rubrik gehen wir der Frage nach, was Schüler und Studenten auf ihrem Berufsweg bewegt.

mehr lesen: www.basar-zeitung.de

ABI UND WAS DANN?

Wir haben das Abi bald in der Tasche und damit stehen uns wohl alle Türen offen. Aber welche Türen, das ist hier die große Frage. Eine lebenswichtige Entscheidung steht an und die sollen wir nun alleine treffen?

HANNOVER

Denn so geht es uns gerade. Kurz vor dem Abschluss fühlen wir uns einfach im Stich gelassen. Wir haben das Gefühl, ins kalte Wasser geschmissen zu werden.

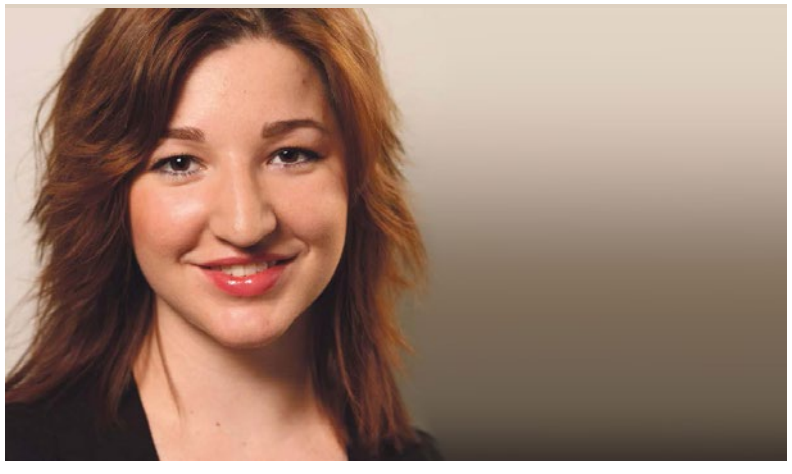
Was sollen wir tun? Freiwilliges soziales Jahr? Work and travel? Oder vielleicht doch schon anfangen zu studieren? Dazu kommt die Befürchtung, sich auf etwas festlegen zu müssen, was uns dann vielleicht doch nicht gefällt.

Unser einziger Anhaltspunkt ist die Schule und hier bekommen wir nicht die Unterstützung, die wir tatsächlich benötigen. Uns ist klar, dass wir eigenständig unsere berufliche Zukunft gestalten müssen. Um sich allerdings in der, für uns so chaotischen, Berufswelt zurechtfinden zu können, bedarf es mehr gezielter Praxiserfahrung. Doch das Schulsystem ist von der Praxis des Berufslebens weit entfernt.

Viele Erwachsene sagen uns nach, dass wir eine Null-Bock-Einstellung haben. Das stimmt nicht! Wir sind einfach verzweifelt und brauchen mehr Mentoren an unserer Seite, die ihre beruflichen Erfahrungen mit uns teilen.

TARA UND MARA
12. und 11. Klasse Gymnasium Lutherschule

HOCHSCHULABSCHLUSS UND WAS DANN?



Ernüchternde Aussichten einer „Noch-Studentin“

HANNOVER

Kurz vor dem Ende meiner Karriere als Studentin stellt sich mir die wichtige Frage, ob ich meinen letzten Schein im Prüfungsamt abgebe und somit offiziell Absolventin meines Studienganges werde oder ob ich besser den beliebteren Studentenstatus beibehalte.

Gerade Hochschulabsolventen mit einem geisteswissenschaftlichen Abschluss schaffen den Berufseinstieg meistens über ein Praktikum. Problematisch ist dann nur, dass potenzielle Arbeitgeber bevorzugt die „Noch-Studenten“ einstellen, da ein Absolvent meist zu teuer ist.

Absolventen gehen nicht unbedingt leer aus, jedoch brauchen sie deutlich länger, um sich erfolgreich auf das gewünschte Praktikum zu bewerben.

Durch die Forderung des EU-Parlaments eines gerechten Mindestlohns für Praktikanten mit Hochschulabschluss sollte erreicht werden, dass Absolventen ausreichend entlohnt werden. Dies ging jedoch nach hinten los: Es hat sich die Tendenz entwickelt, dass frisch gebackene Akademiker viel schwerer ein Praktikumsplatz bekommen als Studenten.

„Sie sind Absolvent? Oh, das können wir uns in unserem Betrieb nicht leisten!“, sollte nicht der letzte Satz in einem Bewerbungsgespräch für ein Praktikum sein.

ESRA BAL

WAS MACHT IHR NACH DEM ABI?

MARA, 17

„Ich würde gerne nach dem Abitur etwas im sprachlichen Bereich machen, da ich ein Jahr im Ausland war. Leider weiß ich überhaupt nicht was ich für Möglichkeiten in diesem Bereich habe.“

NEELE, 17

„Ich habe absolut keine Ahnung was ich nach dem Abitur machen soll. Vielleicht gehe ich auf Reisen oder mache ein FSJ, auf jeden Fall halte ich nichts davon, mich sofort nach dem Abitur entscheiden zu müssen. Womöglich treffe ich dann noch eine falsche Entscheidung, die ich mein ganzes Leben lang ausbaden muss.“

TARA, 18

„Ich habe schon lange den Wunsch, in den Bereich Journalismus zu gehen, weiß aber nicht, wie. Dabei habe ich so viele Fragen, die ich niemanden stellen kann. Was heißt es, Journalismus zu studieren? Wie sind die beruflichen Chancen? Kann ich vielleicht noch anderes im Bereich Medien machen? Und wenn ja, dann WAS?“

ANZEIGE

TRAU DICH, DEINEN EIGENEN WEG ZU GEHEN

Immer wieder begegnen wir Menschen, die eine neue berufliche Herausforderung suchen und dabei den Weg in die Selbstständigkeit wählen. Doch manchmal stehen wir uns selbst im Wege: Wir brauchen einfach mehr Mut – übrigens auch den Mut, im ersten Anlauf zu scheitern. Natürlich müssen wir bei den Rahmenbedingungen ansetzen und das Vorhaben sorgfältig und schrittweise vorbereiten.

Sefik Temizbas (27, links im Bild) und Naim Mirzada (36) verbindet vor allem eins: die Leidenschaft etwas selbst zu bewegen und eigene Lösungen anzubieten. Seit dem 1.9.2013 ist ihr Produkt „Deligo TV“ auf dem Markt. Damit wollen sie, wie sie selbst sagen, den Mainstream verändern und damit ihren Beitrag zur Medienvielfalt leisten.

DELIGO TV

Für mehr Medienvielfalt

HANNOVER & WOLFENBÜTTEL

Was ist eure Geschäftsidee?
Naim & Sefik: Wir bieten einen einfachen Weg, ausländische Fernsehsender zu sehen. Mit unserem Produkt benötigen unsere Kunden keinen Laptop oder PC, keine Satellitenschüssel, keinen Kabelanschluss und auch keine nervenaufreibenden Installationen mehr. Mit einem Internetanschluss, einem Fernsehgerät mit HDMI- oder Cinch-Anschluss und unserer „DeligoBox“ können die Kunden ihre Lieblingssender sehen.

Wie seid ihr auf diese Idee gekommen?
Naim: Ich habe Elektrotechnik studiert und verfüge über langjährige Berufserfahrung als selbstständiger Vertriebsbeauftragter bei einem namhaften Unternehmen. Die Idee entstand bei der Arbeit. Die Kunden wollten mehr Abwechslung! Mit unserem Produkt wollen wir nun unseren Beitrag zur Medienvielfalt leisten. Vor allem wollen wir den Mainstream verändern und eine flexible Plattform für unabhängige Medien anbieten. Ich bin ein Techniker und Sefik hat Betriebswirtschaftslehre studiert. Unsere Kompetenzen ergänzen sich hervorragend!

Warum wollt ihr nicht als Angestellte arbeiten?
Sefik: Ich bin der erste aus der Familie, der studiert hat. Ich wollte immer eigene Wege gehen und eigene Lösungen anbieten.
Naim: Ich bin sehr selbstständig aufgewachsen und kenne es nicht anders. Den eigenen Weg zu gehen und eigene Ideen zu verwirklichen, bereichert mein Leben.

Wie habt Ihr euch auf dem Markteintritt vorbereitet? Und wie hat euch das Entrepreneurship Center dabei unterstützt?
Naim & Sefik: Wir haben uns zunächst über Fördermöglichkeiten informiert. Denn wir hatten kein Startkapital. Durch eine Veranstaltung an der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel sind wir auf die Fördermöglichkeiten des Entrepreneurship Center aufmerksam geworden und haben uns dort beworben. Das Entrepreneurship Center hat uns ein Büro, Büromaterial und -einrichtung zur Verfügung gestellt und uns damit in der Anfangsphase enorm unterstützt. Außerdem haben wir an der technischen Entwicklung unseres Produktes sowie am Aufbau eines eigenen Netzwerks gearbeitet.

Welche Pläne habt ihr für die Zukunft?
Naim & Sefik: Wir wollen unser Vertriebsnetzwerk kontinuierlich ausbauen und auf dem deutschen Markt wachsen. Dafür benötigen wir weitere starke Partner, die unsere Idee fördern und unterstützen.

MEHR INFORMATIONEN
www.deligo.tv

Entrepreneurship Center der Ostfalia Hochschule
Das Entrepreneurship Center unterstützt Studierende, Alumni und Beschäftigte der Ostfalia Hochschule, der TU Braunschweig und der HBK Braunschweig, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen. Ziel ist es, den Menschen eine Unternehmensgründung als lohnende und erfüllende Karriereoption zu vermitteln und eine lebendige Gründungskultur in der Region zu schaffen.

In jeder Ausgabe von Basar stellen wir junge Entrepreneure vor, die vom Entrepreneurship Center der Ostfalia Hochschule gefördert werden.

MEHR INFORMATIONEN
www.lieber-gruenden.de

Muammer Duran ist Rechtsanwalt für deutsch-türkische Rechtsberatung in Hannover. Seit 2002 hat er eine eigene Kanzlei. In Basar spricht er über seinen Weg in die Selbstständigkeit.

MUAMMER DURAN

Ich hatte immer eine große Sehnsucht nach Gerechtigkeit

HANNOVER

Weshalb haben Sie sich für Jura entschieden?
Ich hatte immer eine große Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Das Thema Pazifismus interessierte mich auch schon während meiner Schulzeit.

Insofern war die Wahl meines Studienfaches „Jura“ die logische Konsequenz einer lebensgeschichtlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Gerechtigkeit.

Warum haben Sie sich selbstständig gemacht?
Offen gesagt blieb mir nichts anderes übrig. Es war schwierig, ein Angestelltenverhältnis einzugehen.

Rückblickend bereue ich diese Entscheidung jedoch nicht. Die Selbständigkeit ist zwar eine Herausforderung, jedoch gibt sie einem auch die Möglichkeit, sich frei zu entfalten, Visionen zu entwickeln und eigenständig zu gestalten.

Welche Dienstleistung bieten Sie heute an?
Rechtsberatung im herkömmlichen Sinne, aber auch Beratung in deutsch-türkischen Rechtsfragen und Handelsbeziehungen. Ich begleite Firmen und Privatpersonen bei ihren Unternehmungen in der Türkei und in Deutschland.

Was sind die Besonderheiten Ihrer selbstständigen Erwerbstätigkeit?
Die 24 Stunden am Tag reichen für meine Arbeit nicht aus! Ich schätze die Betreuung meiner Mandanten sehr. Teilzunehmen an ihren Erfolgen ist für mich Erfüllung und Ansporn zugleich.

ANZEIGE

Kanzlei Duran
Arndtstraße 19, 30167 Hannover

Tel: 0511 – 763 99 40
E-Mail: info@rechtsanwalt-duran.de
Web: www.rechtsanwalt-duran.de

Öffnungszeiten:
09.00 – 13.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr
Mittwoch 09.00 – 13.00 Uhr

ANZEIGE

FACHKRÄFTE IN DEUTSCHLAND

Menschen, die nach Deutschland kommen, bringen ihre Schul-, Berufs- und Hochschulabschlüsse mit. Wie geht man mit diesen Ressourcen um?

TAXIFAHREN ALS NOTLÖSUNG!

Wir haben hochausgebildete Menschen getroffen, die heute als Taxifahrer in Hannover, Braunschweig und Hildesheim tätig sind. In einem Gespräch mit Basar schildern sie ihren Berufsweg und sprechen mit uns darüber, warum sie heute Taxi fahren.

Welche Ausbildung haben Sie?

Dariusch J. (50): Ich habe Betriebswirtschaft im Iran studiert.Als ich vor 17 Jahren nach Deutschland kam, wurde mein Abschluss leider nicht anerkannt. Schließlich habe ich eine Ausbildung zum Offsetdrucker gemacht und eine Stelle gefunden. Doch mein Arbeitgeber hat bald Insolvenz beantragt und ich wurde wieder arbeitslos. Danach habe ich mich sehr intensiv beworben. Doch leider ohne Ergebnis.

Said Salimi (50): Ich bin Diplom-Ingenieur für Medizintechnik und habe meinen Abschluss vor 10 Jahren sogar an einer deutschen Hochschule erworben. Ganze 400 Bewerbungen habe ich damals geschrieben. Herausgekommen sind dabei nur 10 Vorstellungsgespräche. Ich warte bis heute noch auf manche Absagen und Rückmeldungen!

Nassir Sahin (45): Ich habe in Afghanistan Abitur gemacht und anschließend in der Ukraine Maschinenbau studiert. Ich habe einen Abschluss als Maschinenbauingenieur. In Afghanistan herrschte Krieg und so flüchtete ich 1996 nach Deutschland. Leider wurde mein Abschluss damals nicht anerkannt und so schlug ich mich mit mehreren Aushilfsjobs durch.

Sergej Seifert (44): Ich habe einen Realschulabschluss aus Kasachstan. Danach habe ich dort viele Jahre als Kraftfahrer gearbeitet. In Deutschland habe ich zusätzlich eine Ausbildung zum Dachdecker gemacht und eine Anstellung gefunden. 2005 haben ich und viele meiner Freunde unsere Arbeitsstelle verloren. Unsere damalige Firma musste viele Stellen streichen. Durch meine Freundin bin ich dann nach Hannover gekommen.

Abdolsalam S. (63): Ich habe einen Bachelor of Arts in englischen Literaturwissenschaften. Im Iran habe ich als Englischlehrer gearbeitet. Nach meiner Entlassung aufgrund meines politischen Engagements habe ich in Teheran als Übersetzer für das National Olympic Committee gearbeitet. Aus Sicherheitsgründen flüchtete ich mit meiner Familie nach Deutschland.

Hier wurde mein Abschluss leider nicht anerkannt. Mir wurde geraten, mich weiterzubilden und wieder zu studieren. Die Aussichten darauf, im Anschluss Arbeit zu finden, wurden jedoch als sehr gering eingestuft. Aber ich beschloss dennoch, eine Umschulung zu machen. Mein damaliger Berater im Arbeitsamt riet mir jedoch davon ab. Er sagte, mit 39 Jahren wäre ich zu alt dafür! Ich sollte lieber irgendeine Arbeit annehmen und Geld verdienen.

Warum fahren Sie Taxi?

Dariusch J.: Ein Freund riet mir, den Taxischein zu machen. Ich wollte es eigentlich nicht und dachte sogar daran, zurück in den Iran zu gehen. Doch im Iran hätte ich keine Anschlussmöglichkeit. So habe ich vor acht Jahren meinen Taxischein gemacht und fahre bis heute Taxi in Braunschweig. Ein Freund pflegt zu sagen: „Einmal Taxi, immer Taxi!“. Leider trifft es in meinem Fall auch zu.

> *„Wenn ich könnte, würde ich sofort mit dem Taxifahren aufhören. Dieser Beruf ist reine Selbstausbeutung.“*

Said Salimi: Mit dem Taxifahren habe ich bereits während des Studiums begonnen, um mein Studium zu finanzieren. Ich habe nicht nur Bewerbungen geschrieben, sondern auch viele Weiterbildungen gemacht, etwa im Bereich der Lasertechnik, um mich auf dem Markt weiterhin anbieten zu können. Irgendwann war ich jedoch zu alt und zu teuer für den Markt und so gründete ich 2007 ein eigenes Taxi-Unternehmen in Braunschweig.

Nassir Sahin: Ich habe vier Kinder und wollte diese Aushilfsstellen nicht mehr, denn ich habe wirklich kaum verdient. Durch einen Bekannten bin ich zum Taxifahren gekommen und beschloss schon bald, mich als Taxiunternehmer selbstständig zu machen. Ich wollte vor allem finanziell unabhängig sein. Seit 2008 bin ich nun Taxi-Unternehmer in Hildesheim.

Sergej Seifert: Ich habe in Hannover keinen beruflichen Anschluss gefunden und da ich nicht arbeitslos sein wollte, habe ich mit dem Taxifahren begonnen. Es war also eine Notlösung!

Abdolsalam S.: Ich habe mich in unterschiedlichen Bereichen beworben, leider ohne Erfolg. Deshalb habe ich mich für die Selbstständigkeit entschieden. Ich habe etwa 10 Jahre in der Lebensmittelbranche gearbeitet. Als es nicht mehr sehr gut lief, musste ich schnell eine Lösung finden, um nicht arbeitslos zu werden. So habe ich mich bei Taxiunternehmen vorgestellt und fahre bis heute Taxi in Hannover.

Was wünschen Sie sich beruflich?

Dariusch J.: Ich glaube nicht mehr daran, dass ich in meinem Alter und mit meinen fehlenden Berufskenntnissen eine Chance auf dem jetzigen Arbeitsmarkt habe. Mein Ziel ist es, mich als Taxi-Unternehmer selbstständig zu machen.

Said Salimi: Ich werde wohl mein Unternehmen weiter aufbauen. Wenn sich die Chance anbieten würde, würde ich sofort mit dem Taxifahren aufhören. Denn für mich ist dieser Beruf eine reine Selbstausbeutung. Das Taxifahren bestimmt meinen Alltag. Ich kann mein Leben nicht selbst gestalten. Zudem fehlt die gesellschaftliche Anerkennung für diesen Beruf.

Nassir Sahin: Wissen Sie, wenn es nach mir ginge, würde ich sehr gern in meinem erlernten Beruf arbeiten. Doch ich weiß, dass ich in meinem Alter und ohne Berufserfahrung absolut keine Chance auf dem heutigen Arbeitsmarkt habe. Nichtsdestotrotz würde ich jederzeit das Taxifahren einstellen, wenn ich eine andere berufliche Aussicht bekäme. Denn diese Arbeit ist meiner Meinung nach eine reine Selbstausbeutung.

Sergej Seifert: Als Taxifahrer kämpft man täglich um die eigene finanzielle Existenz. Um überhaupt eine kleine Rente zu haben, muss ich mich beruflich weiterentwickeln. Ich werde mich entweder als Taxiunternehmer selbstständig machen oder ein kleines Geschäft gründen.

Abdolsalam S.: Ich würde sehr gern in meinem ursprünglichen Beruf arbeiten, denn hier liegen meine Kompetenzen. Doch in meinem Alter und mit den fehlenden beruflichen Erfahrungen werde ich wohl auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland keinen Anschluss mehr finden.

Taxifahren ist und bleibt auch für mich eine absolute Notlösung. Ich habe dennoch gelernt, das Beste aus meiner Situation zu machen und mich vor allem in der Wartezeit und in meiner Freizeit sinnvoll zu beschäftigen. Es ist mir ein tiefes Bedürfnis, mich weiterzubilden und mich gesellschaftlich zu engagieren.

RSL

„Taxifahren bleibt eine Notlösung. Aber ich mache das Beste daraus. Es ist mir ein tiefes Bedürfnis, mich weiterzubilden.“

Abdolsalam S. (64)
aus Hannover
Früherer Beruf: Englischlehrer und Dolmetscher

„Ich habe zahlreiche Weiterbildungen gemacht, um in meinem erlernten Beruf zu arbeiten. Leider ohne Erfolg.“

Said Salimi (50)
aus Braunschweig
Früherer Beruf: Dipl.-Ing für Medizintechnik

„Ich würde jederzeit das Taxifahren einstellen, wenn ich eine andere berufliche Aussicht bekäme.“

Nassir Sahin (45)
aus Hildesheim
Früherer Beruf: Maschinenbauingenieur

„Meine damalige Firma musste viele Stellen streichen. Danach habe ich in meinem Beruf keinen Anschluss gefunden.“

Sergej Seifert (44)
aus Hannover
Früherer Beruf: Kraftfahrer und Dachdecker

„Ich glaube nicht mehr daran, dass ich in meinem Alter noch eine Chance habe, in meinem Beruf zu arbeiten.“

Dariusch J. (50)
aus Braunschweig
Früherer Beruf: Betriebswirt und Offsetdrucker

ANERKENNUNGSGESETZ

Seit April 2012 besteht ein Rechtsanspruch auf die Einschätzung der Qualifikation für rund 350 Ausbildungsberufe. Neu ist auch, dass nicht mehr ausschließlich die Qualifikationen auf dem Papier einfließen, sondern auch Berufserfahrung.

MEHR INFORMATIONEN UNTER:
www.anerkennung-in-deutschland.de

DAS BERUFSBILD ZÄHLT

Es kommt darauf an, wie wir uns informieren

Laura Heine (15), Lea Balcer (15), Hanna Pöhler (16), Sandra Eichhorn (19) und Mojgan Koshand (19)

JEDEN DONNERSTAG IST BEWERBERTAG

Wir haben mit fünf Schülerinnen, die den Workshop „Assessment-Center“ besucht haben, gesprochen.

HANNOVER

Viele Arbeitgeber setzen heute bei der Auswahl ihres Personals auf Assessment-Center. Dabei werden Bewerber mit Problemstellungen konfrontiert und ihre Lösungswege bewertet. So wird ermittelt, welcher Bewerber den Anforderungen der zu besetzenden Stelle am besten entspricht.

Weshalb habt ihr euch für den Workshop angemeldet?

Mojgan und Sandra: Wir machen dieses Jahr Abi und möchten danach gerne ein duales Studium anfangen. Als Arbeitgeber interessieren uns besonders die Banken, die Versicherung und die Energielieferanten. In diesem Workshop wollen wir uns Tipps holen, um uns optimal auf unsere spätere Bewerbung vorbereiten zu können.

Laura, Lea und Hanna: Wir besuchen die Realschule und bereiten uns momentan auf unseren Realschulabschluss vor. Wir interessieren uns für den Verwaltungs- bzw. den kaufmännischen Bereich und möchten uns in diesem Workshop vorab über das Thema Assessment-Center informieren.

Was nehmt ihr mit?

Alle: Vor allem haben wir einen ersten Eindruck darüber bekommen, was ein Assessment-Center ist und worauf es hier ankommt. Außerdem haben uns unsere Coaches viele nützliche Tipps mit auf den Weg gegeben. Wir fanden es gut!

MEHR INFORMATIONEN
www.arbeitsagentur.de
www.joblabor.de

PÄDAGOGISCHE LEITUNG DER WORKSHOPS - Jens Ihnen und Iris Hörtzsch vom Joblabor Hannover

INFOS ZUM BEWERBERTAG

Das Angebot gibt es von 16 bis 18 Uhr im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit in Hannover und richtet sich an Schüler und Schülerinnen, die einen Ausbildungsplatz suchen. Interessierte können einfach kommen, ohne Anmeldung und so oft sie wollen.

Angebot:
· Bewerbungsunterlagen-Check
· Informationen rund um die Bewerbung
· Vorstellungsgespräche vorbereiten

Workshops:
(Anmeldung unter 0511 919-2196)
· Das Vorstellungsgespräch
· Die perfekte Bewerbung
· Assessment-Center
· Dialog mit der Wirtschaft: hier trifft man direkt Verantwortliche aus Unternehmen

Diese Veranstaltungsreihe findet durch eine Kooperation zwischen der Agentur für Arbeit und Region Hannover statt und wird vom Joblabor durchgeführt.

ARBEITGEBER GESUCHT!

Das JobCenter Region Hannover unterstützt Arbeitgeber, die Arbeits- und Ausbildungssuchenden einen beruflichen Einstieg ermöglichen.

HANNOVER

Die große Mehrheit der Menschen, die vom Jobcenter Region Hannover Unterstützung für ihren Lebensunterhalt erhalten, verfügen über gute Fachkenntnisse und langjährige Berufserfahrung. Aus individuell sehr unterschiedlichen Gründen haben sie trotz Unterstützung des Jobcenters bislang keine Arbeit gefunden.

Daher bietet das Jobcenter Region Hannover verschiedene Fördermöglichkeiten an, die die Arbeitgeber dabei unterstützen sollen, Arbeits- und Ausbildungssuchenden eine Chance zu geben.

Das JobCenter Region Hannover fördert dabei mit folgenden Zuschüssen:
· Integrationszuschuss für die Einstellung von Langzeitarbeitslosen
· Stabilisierungszuschuss zur Erhöhung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung
· Ausbildungszuschuss für die Ausbildung eines Jugendlichen.

MEHR INFORMATIONEN
www.jobcenter-region-hannover.de
Jobcenter-region-hannover.kommunikation@jobcenter-ge.de

ANZEIGE

ANZEIGE

DAS BERUFSBILD ZÄHLT

Es kommt darauf an, wie wir uns informieren

Foto: Gözde Otman

BIZ BRAUNSCHWEIG INFORMIERT

Mehrsprachige Veranstaltung zur Berufsauswahl

BRAUNSCHWEIG

Im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit Braunschweig informieren Moderatoren mit eigener Zuwanderungsgeschichte Eltern und Jugendliche mehrsprachig zur Berufswahl.

In der Berufswahl ist elterlicher Rat unverzichtbar. Doch was antworten Eltern ihren Kindern auf drängende Fragen, wenn die eigene Berufswahl im Ausland erfolgte und somit die notwendigen Informationen fehlen?

Das Projekt „Interkulturelle Elternmoderatoren" vermittelt zentrale Inhalte des Schul- und Berufsbildungssystems durch Eltern mit eigener Zuwanderungsgeschichte.

Die Nationen China, Iran, Polen, Russische Staaten, Spanien und die Türkei sind durch die Elternmoderatoren vertreten.

TERMIN
DIENSTAG, 29. OKTOBER
15.00 UHR -18.00 UHR

Stefan Freydank
Agentur für Arbeit im BiZ
Cyriaksring 10, Braunschweig

NETZWERK KIM E. V.

Gemeinsam sind wir stark

BRAUNSCHWEIG

Wie in anderen Regionen Deutschlands müssen sich auch in der Region Braunschweig die Unternehmen dem Fachkräftemangel, steigenden Rohstoffpreisen und Personalkosten stellen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Wirtschaft und Politik suchten gemeinsam nach Möglichkeiten, die regionalen Unternehmen zu stärken. Im Jahr 2000 ist daraus die Kooperationsinitiative Maschinenbau e. V., kurz KIM, entstanden.

Die Verantwortlichen

Initiatoren des Netzwerks sind die IG-Metall, der Arbeitgeberverband Niedersachsenmetall sowie der Arbeitgeberverband Region Braunschweig.

Weitere wichtige Mitglieder der Kooperation sind die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft und die TU Braunschweig. Mittlerweile haben sich 26 mittelständische Unternehmen mit einer Mitarbeiterzahl von 30 bis 1.300 Arbeitnehmern dem Netzwerk angeschlossen.

Vorteile

Die Vorteile dieser Initiative sind vielfältig: Um etwa mehr Flexibilität zu schaffen und Kurzarbeit oder Entlassungen zu vermeiden, tauschen die Kooperationspartner untereinander Mitarbeiter aus. Außerdem werden durch Bündelung ihrer Einkäufe jährliche Einsparungen im sechsstelligen Eurobereich realisiert.

Dies sind jedoch nur einige der vielen Vorteile, die die KIM auszeichnen. Auf der Homepage der Initiative finden sich weitere Informationen zu den teilnehmenden Unternehmen und den Ausbildungsberufen, die von den KIM-Mitgliedsunternehmen angeboten werden.

WEITERE INFORMATIONEN
www.made-in-braunschweig.de

ANZEIGE

ALLIANZ FÜR DIE REGION
Wirtschaft beginnt mit Wir

Allianz für Bildung

Fundiertes Wissen fördern. Wir setzen uns dafür ein, die Bildungslandschaft in unserer Region auszubauen und zu verbessern. Gemeinsam mit einem breiten Netzwerk aus regionalen Akteuren entwickeln wir Konzepte, unterstützen nachhaltige Angebote und initiieren Projekte, die die Region Braunschweig-Wolfsburg als Bildungsstandort stärken.

www.allianz-fuer-die-region.de

ANZEIGE

Café Safran: Studententaugliche Essenszeiten

Königsworther Str. 39, 30167 Hannover
ÖFFNUNGSZEITEN:
Sonntag bis Donnerstag 9 bis 2 Uhr
Freitag bis Samtag 9 bis 3 Uhr
warme Küche bis 1 Stunde vor Schluss
Telefon 0511 131 79 36
www.cafesafran.de

ANZEIGE

VISIONEN, DIE GENERATIONEN BEWEGEN

Menschen engagieren sich freiwillig für eine Sache, weil sie es für wichtig halten und etwas bewirken und bewegen wollen. Was bewegt sie dazu, sich ehrenamtlich zu engagieren?

EIN NETZWERK FÜR BILDUNG

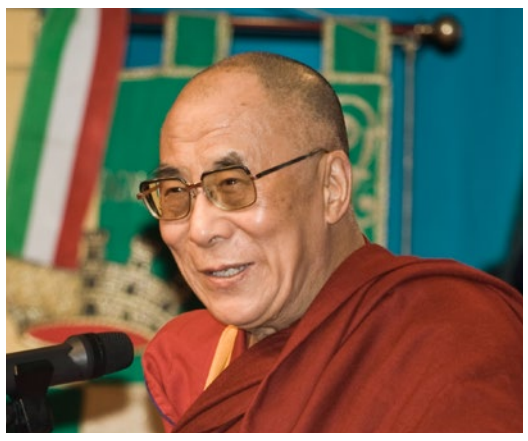
Der Dalai Lama unterstützt Kinder-Hilfsprojekte

Seit der Vereinsgründung „Ganden Shedrup Ling e.V.“ 1996 in Hannover setzt sich Dr. Geshe Yonten für das Thema Bildung und Gesundheit von Kindern ein - und das mit unterschiedlichen Hilfsprojekten in Tibet, Indien, Kambodscha und Russland.

Einer aktuellen Einladung von Dr. Geshe Yonten folgte der 14. Dalai Lama, das geistliche Oberhaupt der Tibeter, im September nach Hannover und Steinhude. Ziel des Besuches war, Projekte des Vereins zu unterstützen. Die beiden verbindet eine langjährige Freundschaft, aus der mittlerweile ein Netzwerk für Bildung entstanden ist.

Im Mittelpunkt seines Besuches standen Gespräche mit Schülern aus Hannover und Steinhude. Ein Ergebnis des Treffens soll der Aufbau von Patenschaften sein, die Schulen aus Hannover und Umgebung beispielsweise mit Kinderheimen, Kliniken oder Dorfschulen in Tibet knüpfen.

MEHR INFORMATIONEN
www.dalailama-future4children.de



DER DALAI LAMA - (Foto: Luca Galuzzi)

GESHE YONTEN bei einem Schulbesuch in Südindien

EHRENAMTLICHE ARBEIT HAT VIELE GESICHTER

Die Freude, Sinnvolles zu tun

Immer mehr ältere Menschen engagieren sich ehrenamtlich. Sie bringen ihre Zeit und Erfahrungen je nach persönlichem Interesse ein. Einige bieten Sprachkurse in Vereinen an, andere organisieren Feste in der Nachbarschaft, helfen bei der Kinderbetreuung oder wirken als Lotsen für Hilfesuchende bei Behördengängen. Ein Gespräch mit drei Frauen aus verschiedenen Vereinen.

Warum engagiert man sich ehrenamtlich?

Sima Zand: Ich habe gelernt, selbstständig zu sein. Dabei ist ehrenamtliche Arbeit wichtig, wichtig für ein menschliches Miteinander. Ich überwinde damit auch mein Alleinsein.

Mina Gharib: Es steht ganz oben auf meiner Liste, anderen zu helfen. Das macht mich zufrieden. Ich bin glücklich dabei. Außerdem möchte ich nicht allein sein. Es freut mich, mit anderen gemeinsam etwas Sinnvolles zu tun.

Sevinc Ezbück: Ich bin seit über 38 Jahren ehrenamtlich tätig und empfinde große innere Freude, wenn meine Arbeit bei den anderen ankommt.

Sie engagieren sich bereits in einem Verein. Was würden Sie tun, wenn Sie diese Möglichkeiten nicht hätten?

M. G.: Ich würde einen eigenen Verein oder eine Frauengruppe gründen. Wissen Sie, wir müssen kämpfen, damit die Freude in uns nicht stirbt. Wer sich sozial engagiert und etwas bewegt, lernt viel über sich selbst und andere Menschen.

S. Z.: Ich würde eine andere Lösung suchen. Wir haben vieles in der „Heimat“ hinter uns gelassen und in Deutschland ein neues Leben begonnen.

EHRENAMTLICH AKTIV - Sima Zand, Mina Gharib und Sevinc Ezbück (unten)

Es gibt hier so viele schöne Sachen und Erlebnisse und auch vieles, wofür es sich lohnt, sich zu engagieren.. Man muss positiv denken und das Leben mit gestalten.

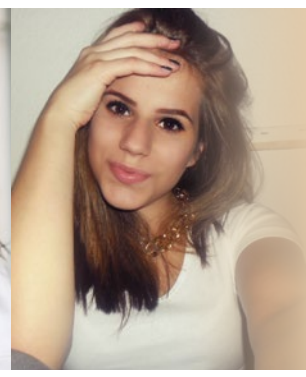
S. E.: Meine Mutter hat sich bereits in unterschiedlichen Vereinen für sozial schwache Familien engagiert. Das hat abgefärbt. Meine Erfahrungen und Kenntnisse möchte ich anderen mit auf den Weg geben und möchte in diesem Sinne gerne als Wegweiserin fungieren. Und zwar dort, wo meine Unterstützung benötigt wird.

MEHR ZUM THEMA
www.freiwilligenserver.de

FAMILIENGRÜNDUNG JA, ABER WANN?

Die meisten jungen Menschen wünschen sich eine eigene Familie. Die einen planen die Familiengründung weit im Voraus, andere lassen alles auf sich zukommen. Zukünftig sind Lösungsansätze bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wesentlicher Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Ein Gespräch mit zwei jungen Frauen.

Isabell Mansius, 24
„Wenn es passiert, passiert es!“
In Ausbildung zur Maßschneiderin
Beruflicher Zukunftsplan: Lehren an einer Hochschule



Sara Ekwinski, 16
„Ich will auf keinen Fall Hausfrau sein!“
Fachabiturientin an einer BBS
Beruflicher Zukunftsplan: Kreativ muss es sein und studieren will sie!

Möchtet Ihr eine Familie gründen?

Isabell: Ich habe keinen Masterplan. Wenn es dazu kommt, dann passiert es eben. Den richtigen Mann habe ich jetzt schon an meiner Seite. Wenn er mir erhalten bleibt, möchte ich mit ihm eine Familie gründen.
Ich wünsche mir ein Kind, mindestens zwei Haustiere und möglichst Großeltern, die mich und meinen Mann unterstützen!

Sara: Ja, sehr gern. Ich möchte mit etwa Mitte zwanzig eine Familie gründen.
Da ich selber in einer großen Familie aufgewachsen bin, was sehr oft sehr stressig war, wünsche ich mir eher eine kleine Familie. Zwei Kinder wären schön.

Welche Voraussetzungen müssen bei euch für eine Familiengründung geschaffen werden?

Isabell: Besonders wichtig ist mir, meine Ausbildung erfolgreich zu beenden und fest im Berufsleben zu stehen.

Sara: Vor allem möchte ich Familie und Beruf miteinander vereinbaren. Ich möchte keine Hausfrau sein!

Kennst du die vorhandenen Anlaufstellen und Angebote?

Isabell: Dank meiner Freunde, die bereits eine Familie gegründet haben, kenne ich nicht nur viele Angebote und Einrichtungen, sondern bin auch mit der Herausforderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf vertraut!

Sara: Ich habe mich selbst noch nicht erkundigt. Aber ich habe in der Schule und durch Freunde schon einige Informationen zu den Themen Elternzeit und Teilzeitarbeit bekommen.

MEHR ZUM THEMA
www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de

MEHR ERFAHREN: WWW.BASAR-ZEITUNG.DE

ANZEIGE

Möchten Sie in der Kinderbetreuung arbeiten?

Informationen im Internet:
www.betreuungsboerse-hannover.de

Kurt-Schumacher-Straße 24 | 30159 Hannover
Telefon: 0511 | 168-43535
E-Mail: familienservicebuero@hannover-stadt.de

Landeshauptstadt Hannover
FamilienServiceBüro

Kostenlose Informationstermine zur Arbeit als selbständige Tagespflegeperson jeweils um 9 Uhr
am 23. Oktober,
am 6. und am 20. November sowie
am 4. und am 18. Dezember 2013.

HANNOVER

ANZEIGE